



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1736**

Am Fest-Tag der H. Jungfrauen und Martyrin Catharinä. Jnhalt. Leben und Thaten Catharinä in einer Bildnuß von rother und weisser Farb entworffen. Quam imaginem ponetis ei? Isai. 40. v. 18. Was vor ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)

je rauher / desto fester. Leopoldum angeschaut; auch in der Welt kan man heilig leben. Nichten alle / was Welt-Leut seynd / ihr Abschen und Meynung in vorfallenden Geschäften jederzeit zu Gott / und diß sey ihr Betrachten; entschlagen sie sich von unnöthiger böser Gesellschaft / und diß sey ihr klösterliche Einsamkeit; enthalten sie sich von Gefahr und Gelegenheit zur Sünd / von ungerechten Gewinn des Gelds / und diß sey ihr mehrste Abtinnenz; tragen / was Beampte seyn / nur sorgfältigen Eyffer um gute Beschleunigung der Gerechtigkeit / und diß sey ihr Cilicium, sparen sie in aufgetragenen Ampt keinen Fleiß / und diß

sey ihr Disciplin. Also mögen sie in der Welt so wohl heilig werden / dann in Speluncken und Buß: Kammern. Dises zu euch von Leopoldo zur Lebens-Lehr.

Den Schluß richte ich für euch und mich zu Leopoldo selbst mit unterthänigster Bitt / auf daß diser heilige nunmehr im Himmel schon glorreiche Marggraf auf sein liebes Desterreich / und uns alle von oben herab seine Schutz: Augen werffe / in Glück und Wachsthum seegne / forderiff aber nach seinem Beyspiel zu wahrer Heiligkeit verleite.  
Amen.



Am

## Fest: Tag der Heil. Jungfrauen und Martirin Catharina.

Leben und Thaten Catharina in einer Bildnus  
von rother und weisser Farb entworfen.

Quam imaginem ponetis ei? Isaia 40. v. 18.

Was für ein Bildnus werdet ihr ihm aufrichten.

386



Je Weißheit / die Jungfrauschafft / die Standhaftigkeit Catharina der heut heiligen Wunderweisen Jungfrauen und Martyrin in einer Red: Verfassung der Gebühr nach zu pressen / muß ich bekennen / was Gregorius weyland Bischoff zu Nazianz in seiner Lob: Rede von Basilio dem Grossen Orat de laud. Basilii bekennet hat. In eo laudando, atque ornando sola ipsius voce opus esset: Catharinam der Gebühr nach zu loben / hätte es Catharina eigener Stimm

und Beredsamkeit vonnöthen. Dann wer preysse der Gebühr nach jene mehr dann menschliche Weißheit / mit welcher diese Jungfrau einzig und allein fünffsig gelehrteste Welt: Weise nicht allein ihres Irrthums überwissen hat / sondern auch zum wahren Glauben gebracht. Amalazionta die Mutter Alarici, weiß ich / hat mit allen Völkern in angebohrner Sprach geredet / und keinen Gelehrten von sich gelassen / biß sie von allerhand Wissenschaften sich unterredet. Amesia hat allen Rechtsgelehrte ihrer Zeit den Sieg abgewonnen /

nen/ und ohne Beystand vor Gericht  
dermassen für sich geredet/ daß sie Vi-  
rago eine Mannin genennet worden.  
Blesila hat in Griechischer und Hebäi-  
scher Sprach die Psalm Davids gesun-  
gen/ und in die Gedächtnus gebracht.  
Sylvia die Mutter Ruffini hat Tag  
und Nacht studiert/ jedes Buch sieben-  
mahl durchgelesen. Posuata hat die  
Helden-Thaten Kayfers Otto des er-  
sten zierlich beschriben. Hypatia alle  
Welt-Weise ihrer Zeit an Geschicklich-  
keit überwunden. Keine jedoch weiß  
ich Catharina gleich/ die fünfzig Welt-  
Weisen auf einmahl den Sieg-Palm  
der Weisheit abgewunnen. Wer rüh-  
me genugsam jene mehr dan mannliche  
Stärke und Standhaftigkeit/ mit  
welcher Catharina ihren Glauben und  
Jungfrauschafft wider alles Trohen  
und Versprechen Maximini des Ty-  
rannens hat verfochten und verthäti-  
get? Für ein Miracul preysset die Welt  
ihre Helden-müthige Amazonē/ welche  
ihnen selbst die rechte Brust haben ab-  
gebrennet/ damit sie den Bogen wider  
ihre Feind desto leichter führen und  
spannen könnten; Heldenmüthiger ist  
Catharina/ welche das Leben selbst ge-  
lassen hat/ das Fleisch/ die Höll/ die  
Abgötterey zu bekriegen.

387

Indem ich aber Catharinam mit  
Worten der Gebühr nach nicht loben  
kan / habe ich mich entschlossen einen  
Mahler abzugeben/ und die Jung-  
fräuliche Martyrin in einem Abriß  
oder Contrafait zu entwerffen. Aber  
mit was eigentlich für Farben werde  
ich Catharinam schön genug vormah-  
len? Bewußt ist/ schöne Gesichter ha-  
ben vil Richter/ und bleibe der Zwei-  
fel noch immer fort/ welche Farb mehr  
Zierd bringe dem Angesicht. Wil wol-  
len schön weiß seyn/ dann dises ist des  
Adels unfehlbarer Kennzeichen; sie  
loben die Schnee-weise Lilien-Gestalt/  
die aus denen Blumen ein Königin;  
andere geben rother Farb den Vorzug;  
soll ein frisches Geblüt/ Freuden-vol-  
len Humor/ Sorgen-freyes Gemüth  
andenten. Darff ich meine Meynung  
hören lassen/ glaube ich/ vilmehr weiß  
und roth zugleich mache den Außbund  
aller Schönheit; Wo beydes beyfams-  
men/ heißt es candidus & rubicundus,

weiß und roth/ schön wie Milch und  
Blut. Weiß und roth dann auch will  
ich Catharinam vorstellen; schön wirds  
seyn wie Milch und Blut. Meyne  
aber nicht jene Weiße noch Röthe all-  
hier/ die des Geblüts natürliche Ver-  
mischung mit Gall und Wasser auf ei-  
ner glastren Haut hat angestrichen;  
jene Farben meyne ich/ von welchen  
Bernardus Serm. 71. in Cantica. Ha-  
bent & mores colores suos, colorem  
operi dat cordis intentio, & Judi-  
cum conscientiae; quod de corde  
puro, & conscientia egreditur bo-  
na, candidum est: Sitten haben auch  
ihre Farben; Farb gibt das Gewis-  
sen/ und die zu Gott gerichtete Mey-  
nung; ist rein dein Herz und Gewis-  
sen? seyn weiß deine Sitten/ und das  
ist die weiße Farb/ zum schönsten wird  
dis Weiße mit roth gemischt/ waü Un-  
schuld und Keinigkeit/ wo nicht mit  
vergoffenem Blut/ wenigst mit dem  
Purpur der Schamhaftigkeit vermeng-  
et wird; wo beedes beyammen/ ist  
der Außbund aller Schönheit. Mit  
diesen Farben dann will ich Cathari-  
nam entwerffe weiß und roth soll seyn/  
schön mit Milch und Blut; weiß von  
Jungfräulicher Keinigkeit/ roth von  
Blutreichen Leyden. Weiß von Dia-  
mantener Keuschheit/ roth von Rubi-  
nen der Marter; allen Gott-liebend-  
en Seelen forderist des Jungfräuli-  
chen Stand zum Unterricht/ wie Un-  
schuld und Keinigkeit zu verfechten/  
roth und weiß/ weiß und roth zu ver-  
mischen; dis ist die Christliche Leib-  
Farb. Vernemmet mich.

**S**icht im Irdischen Desterreich 388  
allein/ auch im himmlischen ist  
weiß und roth die Leib-Farb.  
Eine grosse Schaar deren schönsten  
Himmels-Bürgern sahe Johannes in  
seiner heimlichen Offenbahrung am  
7. Was für ein Farb aber habens ge-  
tragen? Laverunt stolas suas, & de-  
albaverunt eas in sanguine Agni; v.  
14. Alle haben ihre Kleider gewaschen  
im Blut des Lammis/ alle waren von  
Schnee-weißer Farb auf Blut-rothen  
Grund. Der Himmels-König selbst;  
Speciosus formâ præ filiis hominum,  
Pf. 44. v. 3. Unter Menschen-Kindern  
der

der Schönste wird im hohen Lied von weisser und rother Farb gepriesen: Dilectus meus candidus & rubicundus: Mein Geliebter ist weiß und roth. Cant. am 5. v. 10. Weiß und roth dann ist der Himmels-König / weiß und roth seine Hof-Bediente / weiß und roth auch Catharina. Ich will allhier die weisse Farb nicht ausdeuten auf Catharina Hoch-Alderliches Herkommen! weder auf ihre schöne Leibs-Gestalt / mit welcher sie noch ein Heydin allein zum Wunder worden; dann nur äußerlich scheinen solche Farben / sie können ein Gott-geliebtes Bild nicht schön genug entwerffen. Intus amat, qui intus videt; schreibt von Gott Augustinus in Psalm. 44. Der das innerste aller Herzen durchschauet / liebet auch / was von innen ist. Catharina noch im Heydnischen Irthum hats erfahren: Es gedunckte ihr im Schlaf / sie sehe ein Wunder-schönes Kind in der Schooß einer Wunder-schönen Mutter; begehret das Kind demnach von der Mutter / aber umsonst: das schöne Kind zeigt einen Unwillen / wendet von Catharina die Augen ab mit Vermelden: Ihr heßliche Gestalt mache ihme ein Abscheu; Wie? Häßlich geduncket die Heydnische Tochter; ist ja meine schöne Gestalt ein Magnet aller Herzen? Sie wuste nemlich noch nicht / was nachmahls Ambrosius Serm. 2. in Psalm. 118. verlassen hat / da er eine des Herrn künsttliche Braut also einführet: Amisi colorem vultus mei, in tenebris ambulo, quæ diem Christi nescio; da fehlts mir / armen Tochter! Alle Zierd des Angesichts ist mir entfallen / und wandle in dicker Finsternus / weil ich den Tag meines Heylands nicht erkenne / noch das Licht des H. Glaubens. Sie verstehet aber alsobald vom lieben Jesus-Kind: Ein geseegnetes Wasser seye bey den Christen zu finden / welches allen Unrath abwasche / und das wahre Glaubens-Liecht mit sich bringe; Lasset sich demnach im Christlichen Glauben unterrichten / empfängt den Heil. Tauff / und ziehret ihre Seel mit Schnee-weisser Farb der Unschuld.

Jungfrauen / in wem eigentlich bestehe wahre Schönheit: Nulla pulchritudo, quæ inest corpori, redest Gregorius in Psal. 50. valet decori sanctæ animæ comparari: Kein äußerliche Leibs-Schönheit kan mit innerlicher Seelen-Schönheit verglichen werden. Buße / reibe / schmir / balsamire Stund und Stund das Angesicht vor dem Spiegel / ist die Seel nicht schön und sauber / so bleibst du ein schändlicher Teuffel. Jener wuste dieses / der in seinem Buß-Psalme ruffet: Lavabis me, & super nivem dealbabor; Mein Herr! du wirst mich waschen / und über den Schnee werde ich weiß werden. Ps. 50. v. 9. Der Schnee / wie bewußt / ist nicht weiß allein von aussenher / sondern auch innerhalb / durch und durch; wie der Schnee demnach begehret David gereiniget zu werden / nicht von aussenher allein sondern auch innerhalb. Außerlich weiß / innerlich schwarz; unter hellenbeinener Stirn kein Ader einer Jungfräulichen Keinnigkeit; Coralline Leffen / und darunter grün und gelbes nendiges Gift seynd Sepulchra dealbata; wie der Heyland redet / alabasterne Grabstein: Similes estis sepulchris dealbatis, quæ à foris parent hominibus speciosa, intus verò plena sunt offibus mortuorum, & omni spurcitiâ. Matth. 23. v. 27. Die äußerlich weiß / innerhalb voller unflätigen stinkenden Todten-Beiner seynd. Innerliche Keinnigkeit macht die wohlgewaschene Seel bey Gott wohlgefällig mit weisser Farb Himmlischer Schönheit.

Nicht allein aber muß jetzt gemeldete weisse Farb dem Exempel Catharina nach an Gott-geliebten Seelen gefunden werden / sondern auch niemahls abschiesse oder verlohren werden. Aufgemacht ist diese Lehr von Catharina; allezeit candida Schneeweiß auch bey größter Verfolgung. Bevor ichs erweise / mache ich die Frag: Warum doch die Heydnische Tyrannen just den Christlichen Jungfräue mit so grossen Gewalt zugesetzt? Lese man alte Geschichten der ersten Christenheit. Einer H. Cæcilie stelt nach Almachius, einer H. Agnes Symphorianus, Flaccus Felliculæ

culæ, Apolloniæ Decius, Eulaliæ Diocletianus, und heut H. Jungfrauen Maximinus. Warum haben doch jetzt gemeldte und mehr andere Heydnische Tyrannen disen Christlichen Jungfrauen also nachgestellt? Waren dann nicht Heydnische Weiber gnug in ihrem Gebiett und Pallästen ohne Gewissen ohne Ehr/ohne Scham-Nöthe? Wer zweiffle? Was Ursach haben just denen Christlichen Jungfrauen dise Heydē also zugefetzt? Seneca der weise Römer L. 2. quæst. Contro. contro. 7. gibt meines Erachtens die rechte Ursach: Etiam qui impudicas quærunr, pudicas honorant: Auch jene/die Unverschämte Suchten/verehren die Schamhaftige. Die schöne Jungfrauschafft nemlich ist einem Blumen-reichen Garten gleich; in Blumen-reichen Garten finden sich stehende Wespen ein/und giftige Spinnen; die Jungfrauschafft ist wie ein öffentlicher Tempel und Freyungs-Stadt; in heiligste Tempel entweichen auch ärgeste Böswicht; die Jungfrauschafft ist/wie ein geweyhter Altar; Mörder und Todtschläger nehmen zu den Altären ihre Zuflucht. O beatæ virgines! redet von disen Gleichnussen Augustinus, quæ tam immortalis spiratis gratiâ, ut horti floribus, ut templa religione, ut altaria sacerdotibus: O glückseliger Jungfraustand/mit so vil Gnaden bereichet/als Gärten mit Blumen; mit so vil Freyheit begabt/als Kirchen mit Gottes-Dienern/ und Altar mit Priestern.

391 Jetzt zu Catharina. Ein Blumenreicher Garten ware dise H. Jungfrau/mit so vil Blumen geziert/als Leibs- und Seelen-Gaben; Maximinus der Tyrann kame in disen Garten/wie ein giftige Spinne; könnte aber auß Schnee-weißen Lilien nicht aufsaugen das Hönig der Jungfrauschafft. Ein lebendiger Tempel ware Catharina; Maximinus ein Blut-gieriger Christen-Bürger suchte in disem Tempel sein Zuflucht mit völligen Versprechē seines Kayserl. Vermögens; sein unverschämtes Beginnen aber fande kein Sicherheit; ein Altar ware Catharina/auf welchem sie ihr eignes Fleisch Gott geschlachtet zum Opfer der Reinißkeit; Maximinus

R. P. Kellerham S. J. Festiva.

suchte auf disem Altar zu opffern sei-ner viehischen Begierlichkeit; könnte aber nicht hinweg reißen dise keusche Vestalem. Er verspricht Kayserliche Gunst/Gnad/Reichthum/ Cron und Scepter/ doch alles umsonst; Catharina bleibt candida Schnee-weiß ohne Mackel/ noch Kron/ noch Scepter/ noch Reich/ noch Herrschafft kan die weiße Farb ihrer Jungfrauschafft im geringsten verschwärzen. Sie wußte nemlich was Ecclesiasticus der weise Mann am 26. v. 20. von dem unvergleichlichen Schatz der Jungfrauschafft hat angemahnet: Omnis ponderatio non est digna continentis animæ: Halte man/ was man will gegen einer keuschen Seel/ ist nichts gleich gewichtig.

392 Wo seynd allhier die nicht Schnee-weiße schöne Catharina/ sondern recht Kohl-schwarze Höll-Razn/ die offt ihr Unschuld und Jungfrauschafft um ein verächtliches Stück Geld/ um ein falsches Versprechen eines verlogenen Buhlers/ welches er in Ewigkeit doch nicht halten wird/ solte er auch dem Teuffel ein Ohr abschwören/ so lieberlich verkaffen? Narrische Menschen! tragt zusammen alle Berg mit ihren Gold- und Siber-Gruben; gießet hinzu alle Meer und Wasser mit ihren Perl und Edelgesteinen; leget hinzu alle Kronen/ Reich und Landschaftē der Welt; legt alles auf die Waag-Schüssel/weg es ab mit einer einzigen Jungfräuliche Seel: Omnis ponderatio non est digna, continentis animæ; Eccli. 26. v. 20. Alles ist zu leicht/nichts haltet das Gewicht einer keuschen Seel; dann alles/was die Welt hat von Schatz und Reichthum/ kan widerum erworben werden/ wann es verlohren oder zu Grund gehet; Jungfrauschafft verlohren/ist ewig verlohren/Gott selbst/der alles kan/ kan verlohrene Jungfrauschafft nicht widerum zureck geben. Cum omnia possit Deus suscitare virginem non potest post ruinam, redet Hieronymus Epist. 22. ad Eustoch. Lernen demnach alle von Catharina/in was Berth zu halten so edles Kleinod; werffet es nicht unflätigen Schweinen vor/ mit welcher ihr erkauffen könnet das Himmelreich.

P p

Co

393

So vil von Schnee-weisser Farb Catharina geredet; jetzt zur rothen. Candida, schön weiß ist sie gesehen worden; muß aber auch rubicunda Blut-roth gesehen werden: Höre man/wie? Maximinus der Tyrann wechslet den Balg: vor ein schmeichlender Buhler/ jetzt ein Blut-gieriger Wütterich; mit Feuer im Angesicht/ Witz in Augen/ Donner im Mund wider Catharinam/ läßt Prügel und Bley-Kolbē/ Feuer und eyserne Hacken/ endlich ein Rad verfertigen mit scharff-schneidenden Messern um und um besetzt/ die Jungfrau in Stücken zu zerreißen. Du richtest aber mehrmahlen nichts/ Maximine zerhacke/ wie du wilt/ den Leib Catharina; du wirst kleiden ihre Schnee-weiße Unschuld in Blut-rothen Scharlach: Zucke das Schwerdt/ ihr Haupt abzuschlagen; du wirst ihren Schnee-weißen Hals zieren mit Blut-färbigen Corallen der Marter; flechte in dein angeschafftes Rad ihre Jungfräuliche Glieder/du wirst das Weiße der Jungfrauschaft legen in Blut-rother Muschel. Tragen nemlich will Catharina die Gestalt ihres himmlischen Bräutigams/ von welchem Hieronymus L. 1. Contra Jovinian. Candidus in virginitate, rubricundus in passione: Weiß seye diser gewesen von Jungfräulicher Keinheit; roth von Blut-reichen Leyden; weiß und roth auch will werden Catharina. Her dann Maximine, wo ist dein Schwerdt? Da ist der Hals. Wie gesagt/so geschehen: Fortiter dato capite, meldet ihre Lebens-Beschreibung/ ad duplicatum virginitatis & Martyrii præmium evolavit: Catharina bietet unerschrocken dar ihren Jungfräulichen Hals/ und erhaltet einen doppelten Sig-Kranz Schnee-weisser Jungfrauschaft/ und Blut-fließender Marter. Opulcherrima mulierum; mag auch ich hier zuruffen Catharina/ was einmahls der Himmlische Gespons seiner geliebte Braut hat zugeruffen/ da selbige ihren Geliebten durch Spieß und Stangen gesucht/ und von wilder Nacht-Wacht mit blutigen Streichen empfangen worden/ Cant. am 5. v. 9. O pulcherrima mulierum! O schönste unter den Weibern! O Catharina! weiß und roth

schön wie Milch und Blut; und wer solte dich nicht also nennen? Dann so gar auß deinem enthalften Körper Milch und Blut häufig heraus geflossen. Was für ein augenscheinliches und herzliches Beyspil aber hast du zugleich verlassen allen Jungfräuliche Seelen? Wie weit nemlich ihre schuldige Treu sich erstrecken solle gegen ihren Himmlischen Bräutigam. Blut ehender als Uebel/ Tod als Schand/ muß es heißen; Wo man dises höret/ schlägt vor die rechte Catharina Farb/ weiß und roth die Leib-Farb eines rechtschaffen Christen.

Doch begehre ich nicht allzeit Blut von unschuldigen keuschen Seelen; daß niche ein unvermeidlicher Gewalt zu beförchten; jene Rösche fordere ich wenigst von allen/ die ein ehrbare Schamhaftigkeit einjaget. O wie schön stehen die Rosen bey weißen Lilien der Jungfrauschaft. Libanius ein berühmter Wohlredner erzehlet: Ein gewisser Mahler habe den Abgott Apollinem auf Lorbeer-Baumenes Holz zu mahlen angefangen/ das Holz aber die Farben nicht angenommen; der Mahler erdachte über disie Begebenheit eine sinnreiche Spitzfindigkeit mit Vermelden/ die keusche Daphne/ welche nach Ausgebung deren Poeten in der Flucht vor Apoline in ein Lorbeer-Holz verwandelt worden/ könne disen Buhler noch nicht leyden/ so gar nicht im Gemahl; Eben also seynd beschaffen reine Herzen; scheuen auch den geringsten Schatten und Bildnuß der Unreinigkeit; hören nicht so bald ein unschamhaftes Wort/ daß sie nicht eine schamhafte Wunde darvon fühlen im Herzen; wo disie Schamhaftigkeit nicht ist/ ist eitel/ ja schädlich alle Schönheit. Was hülfst doch die Wangen mit Purpur kleiden eines falschen Anstrichs? Optimus color, quem pudor gignit, redet Aristoteles, kein schönere Farb/ als die angestrichen wird von der Schamhaftigkeit; Was mit funckenden Diamanten das Angesicht bedecken/ wie einen leuchtenden Himmel mit Sternen? Die Schamhaftigkeit ist Splendida gemma morum, redet Bernardus: Ein hellglanzendes Kleinod guter Sitten; Was alles Vertrauen bey Gefahren sich wohl zu hüten? Pudor bonus magi-

394

magister officii est, redet Ambrosius: Schamhaftigkeit ist der Gebühr obliegende Schuldigkeit bester Ehrmeister; Manchen hat die Liebe allein zu weit getrieben/die Furcht nur öffentlich/nicht aber in Geheim ingehalten/ die Beschämigkeit aber nicht leicht was Unrechtes zugelassen.

395

Solte es aber eines mehreren vonnöthen haben/und Schnee-weiße Lilien ohne blutige Rosen nicht ungekränct verbleiben können? Wäre diß mein wohlmeynender Rath/das Blut in des Buhlers Angesicht zu suchen/mit Zähnen zu beißen/mit Nägeln zu kratzen/zuschneiden/zuhauen/könte man anderst die Unschuld nicht beschützen. O wie schön wäre ein solche Seel! vor Gott Schnee-weiß von Unschuld im Gewissen/Blut-roth von Beschämigkeit im Angesicht/an Fingern mit des Buhlers Blut besprenget/wie selten auch wurden jene faule Fisch auf den Markt kommen: Der Schelm hat mich mit Gewalt zum Fall gebracht; wem glauben will/kann glauben? ich nicht. Mit hundert Füßen hättest du sollen darvon lauffen/ mit hundert Händen zuschlagen/Zahn wegen/Nägel spitzē; ich versichere/es wurde in Ewigkeit nicht seyn so weit kömen. Ira virtutum est fortis custos, sine qua Castitas homini non constat; redet Isaias der alte Abbt Orat. 2. Vil Jungfrauen seynd gar zu barmherzig/man verstehet mich schon: Die Zahn muß jene zeigen/einen billigen Zorn fassen wider feindliche Nachsteller/ wer reine Unschuld erhalten will; Billiger Zorn ist ein starcker Wächter/ohne welchen bey vilen die Jungfräuliche Kei- nigkeit nicht mag erhalten werden.

396

Zum Schluß: Ich habe/ wie man gehört hat/ einen Mahler nach meiner Wenigkeit abgegebē/ und Catharinam die heut N. Jungfrau und Martyrin weiß und roth/ schön wie Milch und Blut abgebildet/ mache nur allein die Unterschrift und zwar jener gleich/die das alt. Rom der Bildnus Julii Caesaris unterschribē hat: In einer Hand truge die Bildnus eine Schreib-Feder/in der andern ein Degen; die Unterschrift ware: Ex utroque Caesar: Auf beiden ein Kayser. Catharina tragt in ihrer Bildnus in einer Hand ein Schwert in der andern ein Buch; aus dem

R. P. Kellerhaus, S. J. Festival,

Schwert ist sie eine starcke Heldin und glorreiche Martyrin; aus dem Buch ein wunderbare Lehrerin; ich mache die Unterschrift: Ex utroque virgo: Aus beeden ist Catharina ein Jungfrau und zwar candida & rubicunda, weiß und roth/ schön wie Milch und Blut. Wo aber jetzt hin mit also mir gemahle- ner Bildnus Catharina? Ich verehere es dem allhiefigen würdigsten Gottes- hauß/als welches diser grossen Heiligin zu Ehrē besonders aufbauet/und stelle es auf den Altar zum ewigen Reiz; zeichen meiner schuldigen Dankbarkeit: auf welchen ich nemlich zum erstenmahl im heiligste Mess-Dopffer unter weissen Sacramentalischen Gestaltē geopffert habe das wahre Blut Jesu Christi. Ruffe aber bey diser meiner schlechten Verehrung/was jener Mahler geruffē hat bey Verfertigung der Bildnus des H. Niconis. Bey Curopalate einem bekannten Griechischen Scribenten ist zu lesen: Ein gewisser/Malacentis mit Nahmen/habe angeschafft zu mahle die Bildnus des H. Niconis/durch dessen augenscheinliche Hülff er aus der Gefangenschaft ist entlediget worden. Dem Mahler wolte das Bild nicht gerathen; sehet! da findet sich bey ihme ein unbekannter alter Geistlicher/lang von Person/ in Einsidlers Gestalt/der dem Mahler gerathen/er solle nur von ihme dem Abriß nehmen/ weil der Heilige ihme ganz gleiche; Was geschicht? Der Mahler gehorsamt/ schauet aber kaum das Tuch an/ so ist die Bildnus schon völlig fertiget/der Alt-Watter verschwunden; rufft demnach voller Schreckē/Wunders und Frolockens: Kyrie Eleyson! Ein gleiches ruffe auch ich bey meiner heutigen Bildnus; Man wolle sich meiner erbarme/als dem das Bild so übel gerathen; Wünsche aber von ganzem Herzen! Catharina die Schutz-heilige dises würdigste Gottes- hauses wolle sich selbst stellen in diser Kirch/und angehörigen Fürstl. Stifft/ wo nicht in leiblicher Gestalt/dan dises nicht vonnöthen ist; doch mit dem Glanz ihres heiligsten Lebens-Wandels/nach welchem jeder sich richte mit ihrem hoch- vermögenden Beystand und unaus- bleibender Hülff! ich sage: Amen:

Es geschehe.

P p 2

Am